Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. V.: **Wilhelm Broil** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 8. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 9. Januar 1905.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **34. Jahrgang.**

Zur Bergarbeiter-Bewegung im Ruhrrevier.

Am Freitag vormittag fand in Langendreer die Belegschafts-Versammlung der Nachmittagsschicht der Zeche „Bruchstraße“ statt. Dieser Versammlung wohnte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sachse bei. Der Vorsitzende der Kommission der Bergarbeiter, Dietz, legte eingehend die Verhandlungen der Kommission mit der Verwaltung der Zeche „Bruchstraße“ dar. Er nannte das Verhalten der Zechenverwaltung der Kommission gegenüber provozierend und teilte mit, daß nachmittags 4 Uhr vor dem Oberbergamte Dortmund ein Termin in Sachen des Anschlages stattfinde, um eine Schlichtung der Streitigkeiten herbeizuführen. Dann kritisierte Hußmann-Bochum das Verhalten des Betriebsführers der Kommission gegenüber; die Betriebsleitung habe den erneuten Anschlag der Presse eher als der Kommission der Bergarbeiter mitgeteilt. Hußmann konnte auch ferner mitteilen, daß Hugo Stinnes es ablehne, die Kommission der Bergarbeiter als eine Vertretung der Belegschaft der Zeche „Bruchstraße“ anzusehen. Hußmann bat, falls es zu einem Streik kommen sollte, um möglichste Ruhe und Disziplin. Dann erklärte der Führer der polnischen Gewerkschaft, Breskott, daß sich die polnischen Arbeiter der Zeche „Bruchstraße“ mit den deutschen Bergarbeitern solidarisch in dem Kampf fühlen. Er machte ferner die Mitteilung, daß er aus bester Quelle wisse, daß Hugo Stinnes, falls es in Langendreer zu einem Streik komme, sich bereits Militär aus Mülheim-Ruhr zugesichert habe, das im Verlaufe von 4 Stunden in Langendreer anlangen könne. Sachse war der Ansicht, daß die Einführung der verlängerten Seilfahrtszeit nach seiner Ansicht tatsächlich eine Verlängerung der Schichtzeit nicht nur für Langendreer, sondern für den gesamten Ruhrkohlenbezirk bedeute. Hier in Langendreer müsse die Entscheidung in diesem Kampfe fallen. Er erklärte, daß die Bergarbeiter zufrieden seien, wenn in diesem Jahre die neunstündige Arbeitsschicht inkl. Ein- und Ausfahrt, im nächsten Jahre die 8½ stündige und in zwei Jahren die 8stündige Schicht auf gesetzlicher Basis zuerkannt würde. Sodann empfahl er folgende Resolution:

> Die am heutigen Vormittage (6. Jan.) in Langendreer tagende Belegschaftsversammlung der Mittagsschicht der Zeche „Bruchstraße“ protestiert nochmals gegen das Festhalten der Zechenverwaltung an der verlängerten Seilfahrt. Sie protestiert auch gegen das Verhalten des Betriebsleiters Kneper, der die Kommission durch Wiederbestellen und Hinziehen geradezu verhöhnte. Sie protestiert auch gegen das Vorenthalten von Kohlen an Belegschaftsmitglieder. Sie betrachtet das als eine Herausforderung. Die Versammlung erwartet von den Verhandlungen, die heute nachmittag vor dem Oberbergamt Dortmund stattfinden, die Zurücknahme des Anschlages, denn die Belegschaft wird die geplante Seilfahrtsverlängerung nicht anerkennen, möge es biegen oder brechen. Wir wollen den Frieden, aber unter keinen Umständen eine verlängerte Schicht.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Abg. Sachse forderte die Nachmittags- und Nachtschicht auf, ruhig anzufahren. Die Zahl der Belegschaftsmitglieder, die sich dem Protest angeschlossen haben, ist seit gestern von 900 auf 1100 gestiegen.

In der am Freitag abend stattgefundenen zweiten Belegschafts-Versammlung der Zeche „Bruchstraße“ wurde zunächst die von der Vormittagsversammlung gefaßte Resolution einstimmig angenommen. Dann vertagte sich die Versammlung bis zum Eintreffen der zum Oberbergamt nach Dortmund entsandten Kommission. Nach Wiedereröffnung der Versammlung erstattete die inzwischen eingetroffene Kommission ihren Bericht. Danach könnte das Oberbergamt in Verhandlungen nicht eintreten, da es der Ansicht war, daß der gesetzliche Weg einzuhalten sei, d. h. das Einigungsamt des Reviers anzurufen sei, in dem die Zeche „Bruchstraße“ liege. Es ist dies das Revier Witten, dessen Vorsitzender Bergrat Remy ist. Nach längerer Debatte, die bisweilen einen stürmischen Charakter annahm, beschloß man, das Einigungsamt Witten anzurufen, den Bergrat Remy aber als Vorsitzenden abzulehnen und an seine Stelle den Berghauptmann Baur in Vorschlag zu bringen. Als Vertrauensleute der Bergarbeiter wurde der Reichstagsabgeordnete Sachse und der Bergmann Hausmann aus Eichlinghofen bei Dortmund gewählt. Sodann sollte darüber abgestimmt werden, ob Samstag früh eingefahren werden solle. Sachse machte den Vorschlag, daß die Belegschaft pünktlich zur Stelle sein solle, die Kommission solle dann beim Betriebsführer dahin vorstellig werden, ob die Deputatskohlen nach Bedarf geliefert würden. Falls das nicht geschehe, solle nicht eingefahren werden. Die Versammlung wurde darauf auf einige Zeit unterbrochen, da die Abstimmung durch Stimmzettel erfolgt. Nach weiterer stundenlanger Erörterung wurde noch beschlossen, am Samstag früh in den Ausstand zu treten, wenn die Zeche sich weigert, Kohlenscheine zu geben.

Aus Langendreer wird unter dem 7. Januar berichtet: Die Frühschicht auf Zeche „Bruchstraße“ ist heute morgen mit Ausnahmen von 8 Bergleuten nicht angefahren. Die Kommission der Bergarbeiter, sowie der Reichstagsabgeordnete Sachse und der Verbandssekretär aus Bochum begaben sich heute früh vor Beginn der Frühschicht zum Betriebsführer Kneper um ihm die Forderung der gestrigen Versammlung zu unterbreiten, die dahin geht, daß an die Belegschaftsmitglieder Hausbrandkohlen geliefert werden, und daß der Betriebsführer sich schriftlich hierzu bereit erklärt. Der Betriebsführer sagte die Abgabe der Hausbrandkohlen zu, verweigerte aber die schriftliche Erklärung. Daraufhin fuhr die Frühschicht nicht an.

Hiernach hat der schon lange befürchtete Bergarbeiterstreik in der Tat begonnen.

Deutsches Reich.

Bocholt, 8. Januar.

Die nächste Volkszählung.

Die am 1. Dez. d. J. fällige Volkszählung soll mit Rücksicht auf die für das Jahr 1907 in Aussicht genommene Berufs- und Betriebszählung nach ihrem Umfang erheblich eingeschränkt werden. Aller Voraussicht nach wird weder die Frage nach dem Geburtsort, die in 2 Jahren bei der Berufszählung gestellt werden soll, noch die Frage nach dem Wohn- und Arbeitsort, nach der Muttersprache und nach den Gebrechen gestellt werden. Dagegen besteht die Absicht, die bereits im Jahre 1895 in das Erhebungsformular aufgenommene Frage nach der militärischen Ausbildung der landsturmpflichtigen Männer im Alter von 39 bis 45 Jahren in diesem Jahr zu wiederholen. Aber nicht nur nach dem Umfang der Erhebung, sondern auch nach der Art der Bearbeitung des Materials wird die diesjährige Volkszählung eine sogen. kleine Zählung sein. Wie verlautet, ist in Aussicht genommen, die Fragen nach dem Geburtstag und Geburtsjahr, nach dem Beruf und der Berufsstellung sowie nach dem Familienstand — Fragen, die bei der bevorstehenden Zählung der Kontrolle wegen gestellt werden — nicht zu verarbeiten.

Eine Kündigung der Handelsverträge

ist am 1. Januar noch nicht erfolgt. Das hat aber keine Bedeutung, weil diese Verträge jeden Tag kündbar sind, worauf sie dann nach einem Jahr, von den betr. Tag an gerechnet, ablaufen. Sechs der neuen Verträge sind bekanntlich mit fremden Staaten vereinbart. Sie sind aber dem Reichstag noch nicht zugegangen, weil man den siebenten, den österreichischen, gleich mit vorlegen will. Am 10. Jan. tritt der Reichstag zusammen. Man hofft, daß bis dahin auch der österreichische Handelsvertrag fertig ist, vorausgesetzt, daß die prinzipiellen Bedenken behoben sind, was sich jetzt zeigen muß, denn die österreichischen Delegierten sind am Mittwoch in Berlin eingetroffen. Von Wien aus wird aber verbreitet, daß noch erhebliche Differenzen bestehen und die Berliner Beratungen sich nicht leicht gestalten werden; man müsse sich darauf gefaßt machen, daß sie mehrere Wochen dauern werden. Dann wäre keine Aussicht vorhanden, daß alle 7 Handelsverträge am 18. Januar dem Reichstag unterbreitet werden.

---

§ **Altenessen**, 7. Jan. Hier hat eine Vorstandssitzung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter stattgefunden in welcher die Affäre Brust vorläufig beigelegt wurde. Man einigte sich dahin, daß der frühere Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Brust, auf eine Wiederwahl verzichtet, dagegen als Mitarbeiter in der Gewerkschafts-Organisation der christlichen Bergarbeiter tätig bleibt. Die auf Mitte Februar zur Lösung der Krisis einberufene Versammlung ist hierdurch überflüssig geworden.

§ **Berlin**, 7. Jan. Wie die Pol. Korr. meldet, hat die Deutsche Kolonialgesellschaft in Berlin die Erlaubnis erhalten, eine Geldlotterie zum Besten der deutschen Schutzgebiete mit einem Reinertrage von 2½ Millionen Mk. zu veranstalten und die Lose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

§ **München**, 6. Jan. Münch. N. N. melden: Vorgestern starb hier Hofrat und Advokat Andreas Freytag. Er war s. Z. Mitglied des Zollparlaments, des Bayerischen Landtages, sowie des Reichstages, wo er dem Zentrum angehörte.

§ **Stuttgart**, 5. Jan. Der hiesige Gemeinderat lehnte in seiner heutigen Sitzung mit großer Mehrheit ab, sich an einem Beitrag für ein Hochzeitsgeschenk für den preußischen Kronprinzen zu beteiligen. Nur 4 Mitglieder stimmten für einen Antrag, der Angelegenheit „näher zu treten“.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Protest gegen die Wahlen.

Die vereinigte Opposition fordert die Munizipien auf, gegen die ungesetzlichen Wahlen zwar zu protestieren, ihre Vornahme jedoch nicht zu verweigern.

Rumänien.

Auflösung des Parlaments.

Das Parlament wurde am Donnerstag aufgelöst. Die Neuwahlen finden vom 1. bis 11. Februar statt. Das neue Parlament ist auf den 23. Februar einberufen.

Ausgestossen.

Von Maurice de Beaumont.

Deutsch von Helene Krembs.

42) (Nachdruck verboten.)

Dem Vater zu Gefallen ließ Aimee sich in einige vornehme Familien des Städtchens einführen, wo sie auch, Herrn Mariels wegen, freundlich aufgenommen wurde, doch merkte sie bald, daß die ernste Richtung ihrer Gesinnung schlecht zu den ziemlich leichtfertigen Gewohnheiten der Leute paßte. Sie machte daher nur selten Besuche.

In la Landy wurde ihr die Zeit niemals lang. Die Stunden vergingen im Fluge: sie sorgte für die Haushaltung, trieb Musik, las oder plauderte mit dem Vater, der so viel von seinen Reisen zu erzählen wußte, während ihre geschickten Finger Kleidungsstücke für die Armen verfertigten.

Wohl kam es auch vor, daß in einsamen Stunde, wenn der Fabrikbesitzer seinen Geschäften nachging, Aimees Gedanken in die Ferne schweiften, zum Grabe der geliebten Mutter oder in Erinnerung an Roll.

Zuerst hatte sie ihm oft geschrieben, von ihrem Glücke beim Vater, von ihren neuen Freunden, den Armen und Arbeiterfamilien in la Landy.

Aber nach und nach stockte der Briefwechsel, ohne daß sie selbst wußte, warum.

„Warum soll ich dir stets dasselbe sagen, lieber Bruder?“ schrieb sie eines Abends; „du weißt nun, welches Leben ich führe. „Die Vorsehung hat mich in dem Hafen landen lassen, den sie mir auf Erden bestimmt, bis ich die letzte Reise antrete, zu den ewigen Gestaden, wo die höchste Seligkeit herrscht . . . .“

„Hier bin ich glücklich, ja, ich kann es nicht genug wiederholen . . . . Aber ist mein Glück vollkommen? . . . . Leider muß ich gestehen: „nein!“

„Ich fühle auf dem Grunde meiner Seele eine Leere, die niemals ausgefüllt werden kann. Der Tod meiner Mutter hat meinem Herzen eine Wunde geschlagen, die nicht vernarbt.

Wie oft hat die Hoffnung mich schon betrogen! Jedesmal wenn ich glaubte, den Traum meines Lebens, ein ruhiges, friedliches Dasein am eigenen Herd verwirklicht zu sehen, ist meine Erwartung grausam zerstört worden. So zweifle ich auch jetzt noch an der Zukunft . . . .

„Aber nein. Ich will mich nicht versündigen. Gott hat mein Schicksal geleitet und ihm will ich auch das Weitere anvertrauen und jetzt, wie du mir manchmal gesagt hast, „der Gegenwart leben.“

Bedaure mich, mein guter, alter Freund, schelte, daß ich undankbar und unvernünftig bin, aber bewahre mir deine Zuneigung! Du warst mein Trost in den Tagen der Prüfung. Das werde ich dir nie vergessen . . . . du mußt jedoch entschuldigen, daß ich so selten davon spreche.“

Dann vergingen Wochen und Monate, während die Feder untätig im Schreibpult ruhte.

Auf ihren Gängen der Nächstenliebe jedoch suchten Aimees Augen oft unbewußt den Süden. Und wenn sie zu Hause allein war, irrten die Gedanken durch die Pfade der Erinnerung . . .

Dann neigte sich der Kopf schwer auf die Brust, das Buch, in welchem sie lesen wollte, entglitt unbemerkt von ihrem Schoße auf den weichen Teppich, und das Feuer erlosch langsam im Kamin.

„Armes Kind! Ja, ihr weiches zartbesaitetes Gemüt litt unter mehr als einem Schmerz.

„Des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zu teil!“

Dieser alte, aber traurig wahre Satz trat oft auf ihre Lippen, wenn sie auch unter sanftem Lächeln vor ihrem Vater ihre Angst verbarg.

Jedermann achtete und liebte Aimee; nur Frau Friedrich hatte sich entschieden geweigert, die „Tochter der Komödiantin“ aufzunehmen. Alle Annäherungsversuche ihrer Nichte blieben vergebens und ließen sie ungerührt, so daß Aimee gezwungenerweise für sich allein lebte unter demselben Dache mit ihrer nächsten Familie.

Zur Ehre Herrn Friedrichs muß gesagt werden, daß er die Vorurteile seiner Frau nicht teilte, Wenn er sich auch anfangs etwas zurückhielt, so bezeugte er seiner Nichte in der Folge eine um so herzlichere Freundschaft. Oft verbrachte er einen großen Teil der Abendstunden bei den „Nachbarn im rechten Flügel.“ Und wenn der Tee im silbernen Kessel so gemütlich summte und die glühende Holzscheite im großen Kamin eine behagliche Wärme ausstrahlten, dann bejammerte Herr Friedrich die blinde Halsstarrigkeit seiner Frau und versicherte ein übers andere Mal, sie würde mit Freuden an Aimee Mutterstelle vertreten, sobald sie nur ihre Nichte kennen lernte. Allein mittlerweile bezeugte die stolze Patrizierin der Waise nur Mißachtung.

Schon häufig hatte Aimee am Fenster gestanden und mit feuchten Augen den Spielen der beiden Kinder Frau Friedrichs zugesehen, wie sie auf dem gefrorenen Teich Schlittschuh liefen oder den hungrigen Vögelchen Futter streuten.

Eben so oft hatten zwei hübsche Köpfe, ein blonder und ein brauner, sich herumgedreht zu ihren Zimmern und manchneugierigen Blick hatte sie aufgefangen.

Aber wenn Heinrich und Margarete sich zu lange in der Nähe des rechten Flügels aufhielten, so erschallte alsbald die herrische Stimme der Mutter, und die Waise sah seufzend die beiden Kinder sich Hand in Hand eiligst entfernen. Diese lieblichen Geschöpfchen wären ein Sonnenstrahl gewesen für die großen leeren Räume, die sie mit frohen Stimmchen belebt hätten.

Aimee litt unter dieser Entfremdung. Allein auch die beiden Kinder brannten vor Verlangen, die Bekanntschaft der großen schönen Base zu machen, die so lieb und gut aussah.

Eines Morgens, als das junge Mädchen eben im Begriff war, auszufahren und ihren Wagen anspannen ließ, wagte der zehnjährige Heinrich sich zu ihr heran und sagte höflich, wie ein kleiner Mann:

„Fräulein Base, wollen Sie erlauben, daß ich Sie begleite?“

Freudig überrascht legte Aimee die Hand auf den blondlockigen Scheitel des Knaben und fragte:

„Warum möchtest du denn mit mir fahren, lieber Heinrich?“

„Weil . . . weil ich . . . weil ich dich sehr lieb habe, Base Aimee.“

Das junge Mädchen blickte tief in die klaren Augen des Kindes, dann schloß sie es in inniger Umarmung an ihr Herz.

„Ich auch, mein lieber Junge, habe dich sehr, sehr lieb“, flüsterte sie zwischen zwei Küssen. „Aber jetzt lauf, lauf schnell. . . . Ich darf dich nicht mitnehmen. . . .“

„Mama ist seit gestern verreist; sie wird nichts davon erfahren. . . .“

„Es wäre aber ein Ungehorsam, Heinrich. Ein anderes Mal, dann . . . vielleicht erlaubt sie es.“

Der kleine Mann machte ein betrübtes Gesicht, aber tapfer bot er Aimee die Hand:

„Dann Adieu und auf Wiedersehen!“

Sie küßte ihn noch einmal und sah ihn liebevoll an. Seit diesem Tage lauerten ihr die Kinder häufig ihren Ausgängen auf und standen unversehens an der Biegung eines Weges vor ihr oder warfen Kußhändchen aus der Ferne.

Selbst Kinderfreundschaft ist erfinderisch.

Bruder nnd Schwester unterhielten sich jetzt mit jedermann im Schlosse von der „großen Base“, und ihre Köpfchen sannen auf Mittel und Wege, um die Mutter zu ihren Gunsten umzustimmen.

Doch Frau Friedrich zeigte sich unbeugsam; das Verbot wurde nicht aufgehoben.

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Der Minister des Aeußern erkrankt.

Der Ministern des Aeußern, Tittoni, der einer Einladung des Abg. Cefaroni an den Trasimenischen See bei Perugina zur Jagd angenommen hatte, erlitt dort am Donnerstag einen Schlaganfall. Der Zustand des Kranken, der sich bei klarem Bewußtsein befindet, hatte sich am Freitag bedeutend gebessert.

Frankreich.

Die indirekten Steuern von 1904

ergaben einen Ueberschuß von 146 000 000 Frcs. über den Staatsvoranschlag, aber eine Verminderung um 6 000 000 Francs gegen 1903. Das budgetäre Gleichgewicht ist dank der vorsichtigen Aufstellung des Etats gewahrt, doch weist das Ergebnis von 1904 deutlich eine Verlangsamung in der Entwicklung der Einnahmen auf.

Dänemark.

Minister-Krise.

Nachdem der Kriegsminister am 24. Dezember 1904 dem Ministerpräsidenten den Wunsch mitteilte, zurückzutreten, haben am 6. Jan. cr., wie das Ritzaubureau erfährt, auch der Kultusminister, der Landwirtschaftsminister, der Minister des Innern und der Justizminister ihr Abschiedsgesuch eingereicht.

Rußland.

Kaiserlicher Dank.

Der Kaiser sprach nach der Beendigung der Truppenbesichtigungen den Befehlshabern der Truppen der Militärbezirke Warschau, Odessa, Wilna und Kiew, den Generalen Tschertkow, Kachanow, Frese und Ssuchomlinow, seine volle Zufriedenheit über den ausgezeichneten Zustand der Truppen aus.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Vom Kriegsschauplatze.

Trotha meldet aus Windhuk vom 5. Jan.: Oberst Deimling beabsichtigte am 4. Januar Gochas konzentrisch anzugreifen mit der Abteilung Meister (4., 5., 7. Komp. und Batterie Stahl), der Auob abwärts, mit der Komp. Ritter und der Halbbatterie Stuhlmann von Gibeon über Goamus, mit der Abteilung Lengerke (8. Kompagnie und 8. Batterie) von Koes über Persip.

Major Meister stieß bereits am 1. Januar, abends 6 Uhr, bei Stamprietfontein auf 5—600 Hottentotten. Diese hielten trotz wiederholter Bajonettangriffe stand bis 9,30 Uhr abends nach Eintritt völliger Dunkelheit und zogen sich erst unter dem Schutze der Nacht auf beiden Ufern des Auob in Richtung auf Gochas zurück. Meister folgte am nächsten Morgen. Die Verluste des Feindes, die bedeutend gewesen sein müssen, sind noch nicht festzustellen gewesen.

Hererokapitän Friedrich von Omburo gab am 4. Januar zu Omaruru seine Gewehre ab. Seine Werft will seinem Beispiele folgen. Bis jetzt sind 50 Männer und 150 Frauen in Omururu zugelaufen. (Die letztere Nachricht ist zugleich die erste, welche von einer Ergebung der Hereros berichtet und darum von besonderem Interesse. D. R.)

Englische Neutralität.

Gegenüber den von deutscher Seite gegen die Kapregierung erhobenen Beschuldigungen wegen Verweigerung der Auslieferung der in die Kapkolonie geflüchteten Hereros erklärt die Kapregierung: Sie beobachte die strengste Neutralität Alle Kampfteilnehmer, die über die Grenze kommen, würden entwaffnet und dürften nicht auf den Schauplatz der Feindseligkeiten zurückkehren. Die Stellung der Kapregierung sei sehr schwierig, da die Hereros es aufs peinlichste vermieden, englische Untertanen zu belästigen, und irgendwelche Begünstigung der Deutschen Unruhen der Eingeborenen im Nordwesten der Kapkolonie erregen könnte, die mit den Hereros sympathisierten. (Auch wenn die Kapregierung beide Teile als Kriegführende betrachtet, so ist das deutsche Auslieferungsbegehren doch formell wenigstens insoweit berechtigt, als die Aufständischen sich auch nichtpolitischer Verbrechen, der Ermordung zahlreicher Ansiedler nebst Frauen und Kindern schuldig gemacht haben. Soweit also die Teilnahme an solchen Morden den auf das englische Gebiet Uebergetretenen nachzuweisen ist, würde in bezug auf diese nicht mehr der bloße Neutralitätsstandpunkt geltend gemacht werden können. D. R.)

Kriegsbriefe.

Die Tägl. Rundschau veröffentlicht Kriegsbriefe eines deutschen Offiziers aus Südwestafrika, die über die großen Strapazen berichten, ebenso aber auch über die schonungslose Behandlung selbst wehrloser Hereros, und in denen sich u. a. folgende Offenherzigkeit findet: „Ich sprach gerade heute über all diese Geschichten mit einem jüngeren Farmer, dem Sohn von einem der angesehendsten Farmer, Berge, der nun schon seit drei Jahren hier selbständig eine Farm hatte, also die Sache wohl auch beurteilen kann, danach waren die Aussichten durchaus keine rosigen. — Es ist auch ganz verblüffend, wenn man hier die Zeitungen aus der Heimat, alle über einen Monat alt, liest; das klingt alles so einfach und verständig, und wenn man selbst so mitten drin steht und sieht, mit welchen unglaublichen Schwierigkeiten hier alles verbunden ist, sieht, wie hier selbst vom gemeinen Mann eine kolossale Selbständigkeit verlangt wird, wo jeder wirkliche Entbehrungen wochen- und monatelang als etwas Selbstverständliches ertragen muß, wenn man sieht, wie die Lazarette, für 30 Mann eingerichtet, mit etwa 100 Mann belegt sind, denen es an der geeigneten Kost vollständig fehlt, und dann aus den kurzen Zeitungsberichten so das Gefühl bekommt, daß die große Mehrzahl kaum ein Interesse daran nehmen kann und im Grunde denkt, daß die Kolonie die Millionen, die der Scherz schon gekostet hat und noch kosten wird, niemals, wenigstens in absehbarer Zeit nicht, wird verzinsen können, so möchte man selbst beinahe dazu raten, die ganze Geschichte aufzugeben."

Der russisch-japanische Krieg.

Die Ernte des Todes vor Port Arthur.

Die japanischen Verluste dürften sich ungefähr nach dem Berl. Lokalanz. wie folgt zusammensetzen:

26. Mai (Kintschau) . .	4 194	Mann
26.—31. Juli	4 023	"
7.—9. August	1 171	"
13.—15. August . . .	1 135	"
19.—24. August . . .	14 835	"
Ende Oktober	13 000	"
Anfang Dezember . . .	23 400	"
Dezember annähernd . .	6 000	"
rund	67 000	Mann;

darunter mehr als 900 Offiziere — für Japan ein besonders schwer zu ersetzender Verlust, da es an solchen fehlt.

Die russischen Verluste sind schwer annähernd zu bestimmen, doch dürften sie mit 11 000 Mann nicht zu hoch berechnet sein.

An Truppen standen dem General Stössel die 4. und 7. Ostsibirische Schützendivision — 27 Bataillone, und 7 Batterien zur Verfügung. Die Festung verfügte außerdem über 3 Festungsartillerie-Bataillone und mehrere Sappeur-Kompagnien. Nach Ablösung der Truppen des Generals Oku stand dem gegenüber General Nogi mit der 1., 9. und 11. Division, welche verstärkt wurden zunächst durch zwei Reservebrigaden (1. und 11.) und später vermutlich noch durch die 6. Auch die 7. Division soll dort angesetzt worden sein.

Der Todesmut und die eiserne Zähigkeit, die General Stössel seiner kleinen Armee einzuimpfen verstand, sind über alles Lob erhaben. Würdig reihen sich diese Kämpfe der Verteidigung Sebastopols an, und General Stössels Name wird dem des unsterblichen Totleben später wohl berechtigt an die Seite gestellt werden dürfen.

Von der Kapitulation.

Einer der Korrespondenten des Daily Telegraph an der Front gibt eine Beschreibung der Verhandlungen wegen der Uebergabe von Port Arthur: Den ganzen Nachmittag hindurch berieten die Delegierten in einem kleinen Hof des zerstörten Dorfes Suischi, in welchem die Begegnung zwischen Stössel und Nogi stattfand. Die Stille wurde nur durch die Sprengungen im Hafen gestört. Es war ein heller, herrlicher Tag, und eine seltsame Gesellschaft von Neugierigen hatte sich neben den weißen Flaggen versammelt. Da standen staunende chinesische Bauern, kleine schmutzige Kinder und lachende japanische Soldaten um die paar Kosaken herum, die versuchten, sich mit Hülfe einer Zeichensprache mit japanischen Kavalleristen zu unterhalten. Dreimal gingen die Parlamentäre wieder auseinander in ihre Zelte, um erst Einzelheiten untereinander zu beraten. Dann wurde das erste Dokument von einem Kosaken zu General Stössel gebracht, der krank im Bett lag. Nach einer Stunde war ein zweites Dokument beendet, und ein weiterer Kosak wurde mit diesem Schriftstück davon geschickt. Später, als es schon dunkel war, zeichnete General Stössel die Dokumente und telegraphierte an den Zaren. Dann wurden die belagernden Truppen auf telephonischem Wege von dem unterrichtet, was sich ereignet hatte. Sofort brachen die langen Reihen in wilde Banzairufe aus und Leuchtfeuer blitzten überall auf.

Der Schlußakt des Dramas von Port Arthur.

Im kaiserlichen Hauptquartier ist folgender Bericht Nogis eingegangen: Die Uebergabe der in Artikel 2 des Kapitulationsabkommens aufgeführten Gegenstände hat am 4. Januar stattgefunden; die Uebergabe der Forts und Batterien ist beendet. Die Gefangenen werden sich am 5. Januar an dem hierzu bestimmten Platze sammeln, doch ist die Feststellung über die Gefangenen so verwickelt, daß das Ergebnis noch nicht gemeldet werden kann. Nach summarischen Angaben sind Gefangene: 8 Generale, 4 Admirale, 57 Obersten und Majore, 100 Schiffskapitäne bezw. Kommandanten, 531 Hauptleute und Leutnants des Landheeres, 200 Schiffsleutnants und Marinebeamte, 99 Heeresbeamte, 109 Stabsärzte, 20 Kapläne, 22 434 Unteroffiziere und Gemeine des Landheeres, 4500 Marinemannschaften, 3645 Nichtkombattanten des Landheeres und 500 solche von der Marine; insgesamt 32 207 Personen. Außerdem befinden sich 15 000 oder 16 000 Kranke und Verwundete in den Hospitälern. An Pferden wurden 100 Sattelpferde und 1870 Zugpferde übergeben.

Die Bedeutung des japanischen Erfolgs.

Bei einer Besprechung der Uebergabe von Port Arthur kommt die Zeitung Dschidschi Schinpe auf die Anzahl Menschen zurück, die Japan dafür als Preis gezahlt hat; sie sagt: Wir müssen die Festung im Besitz behalten, solange das Reich bestehen wird. Port Arthur ist der Schlüssel zum Frieden im fernen Osten und es ist unsere Pflicht, den Schlüssel in unserer Hand zu behalten.

Stössel und Nogi.

Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 6. d. M.: General Stössel habe sein Ehrenwort gegeben, am Kriege nicht mehr teilzunehmen. Er kehre nach der Heimat über Nagasaki zurück. — Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus vor Port Arthur meldet vom 5. d. M.: Um 11 Uhr vormittags trafen Stössel und Nogi in der Hütte des Dorfes Schuischi zusammen und hatten, nachdem sie sich begrüßt hatten, eine lange Unterredung. Sie schüttelten sich dann die Hände, worauf General Stössel zu Pferde stieg und nach Port Arthur zurückkehrte.

Die Wirkung der Uebergabe Port Arthurs.

Schon jetzt ist es klar, daß die Uebergabe von Port Arthur für Japan sowohl wie für Rußland die weitgehendsten strategischen, politischen und wirtschaftlichen Folgen haben wird. Japan gewinnt für seine Operationen zu Lande eine vollständig gesicherte Basis. Bisher sah es sich noch immer im Rücken bedroht, für den Fall, daß es der baltischen Flotte gelungen wäre, der bedrängten Festung rechtzeitig Entsatz zu bringen. Diese Gefahr ist jetzt endgültig beseitigt, denn mit Hilfe seiner Flotte ist Japan in der Lage, Port Arthur selbst unter den ungünstigsten Bedingungen zu behaupten. Die zweite günstige Wirkung der Uebergabe für die Japaner liegt darin, daß die Blockadeflotte nunmehr zur freien Verfügung des Admirals Togo steht, somit mit um so größerer Aussicht auf Erfolg die Operationen zur See gegen die herannahende russische Flotte wird aufnehmen können. Die Chancen Japans, den endgültigen Sieg im Kriege zu erringen, sind bedeutend gestiegen, und ist der Sieg in Japans Hände, dann ist auch der endgültige Besitz der Halbinsel Liaotang mit Port Arthur wohl für alle Zeiten gesichert. Daß damit auch die voraussichtlich günstige wirtschaftliche Entwicklung der Mandschurei in der Zukunft in der Hauptsache Japan zu gute kommt, liegt auf der Hand.

Den Vorteilen, die Japan mit der Uebergabe Port Arthurs in den Schoß fallen, stehen auf russischer Seite die koordinierenden Nachteile gegenüber, die um so schwerer ins Gewicht fallen, wenn man bedenkt, mit welch ungeheuren Opfern sich Rußland den Weg zum chinesischen Meere gebahnt hat, um den Welthandel in bestimmte, ihm genehme Bahnen zu leiten. Hat es doch allein für den Bau der transsibirischen Bahn zwei Milliarden verausgabt, ganz abgesehen von den riesigen Summen, welche der Ausbau der Festung Port Arthur, die Gründung von Dalny und die Schaffung der stolzen, nunmehr vollständig vernichteten ostasiatischen Flotte gekostet haben. Aller Früchte dieser ungeheuren Anstrengungen soll Rußland verlustig gehen, wenn es Japan gelingt, endgültig seine Herrschaft in Ostasien aufzurichten. Der Gedanke allein hat für das russische Selbstbewußtsein etwas tief Niederdrückendes und Beschämendes, deshalb ist auch nicht anzunehmen, daß nach dem Verlust von Port Arthur die Russen sich zum Frieden geneigt zeigen sollten, vielmehr werden sie nunmehr alle Kräfte anspannen, um die schwere erlittene Scharte wenigstens in etwa auszuwetzen, indem sie sich in der Mandschurei behaupten.

In ähnlichem Sinne äußerte sich auch der japanische Gesandte Vicomte Hoyashi, welcher in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Bureaus erklärte, nachdem er hervorgehoben, wie ruhmreich General Stössel und seine Leute Port Arthur verteidigt haben: Die Wirkung der Uebergabe von Port Arthur auf japanischer Seite ist zweifellos die, daß unsere Flotte frei ist, daß das Freiwerden unserer Belagerungsarmee uns vermehrte Streitkräfte zu anderweitiger Verwendung gibt und daß unsere Basis sicherer wird als je. Was den Frieden betrifft, so ziehe ich vor, nichts zu sagen, es ist dies eine Frage, welche einzig und allein Rußland zu entscheiden hat.

Dagegen versichert der Standard, er sei in der Lage mitzuteilen, die Uebergabe Port Arthurs sei ein großer Schritt vorwärts zur Herbeiführung des Friedens. Japan sei bisher nicht willens gewesen, die Frage des Friedensschlusses zu erwägen, solange Port Arthur in den Händen Rußlands war. Der Standard sagt, nach seinen Informationen von zuverlässiger Seite würde Japan vielleicht folgenden Friedensbedingungen näher treten: Okkupation der Insel Sachalin durch die Japaner, japanisches Protektorat über Korea, Abtretung Port Arthurs an Japan, Unterstellung der russischen Eisenbahnen in der Mandschurei unter internationale Aufsicht und Zahlung einer Entschädigung. Rußland würde natürlich ähnliche Bedingungen schlankweg ablehnen. Es erscheint daher weniger wahrscheinlich, daß solche überhaupt aufgestellt werden. Wie für alles, muß auch für diese erst der „psychologische Moment" eintreten, und dieser ist noch nicht gekommen.

Der künftige Seekrieg.

Der Standard hört aus japanischer amtlicher Quelle, die anscheinende russische Absicht, die Baltische Flotte in Madagaskar oder einem anderen neutralen Hafen Verstärkungen erwarten zu lassen, habe beträchtliche Veränderungen in dem gegenwärtig von den Admiralen Togo und Kamimura in Tokio beratenen neuen Feldzugsplane veranlaßt. Während man sich vor dem Fall Port Arthurs getröstet habe, die Baltische Flotte in den Gewässern des Malaiischen Archipels zu erwarten, sei man heute der Ansicht, der Seekrieg müsse rasch zum entscheidenden Ausgange gebracht werden. Entweder müsse die Baltische Flotte bald ihren Versuch machen, nach Wladiwostok zu gelangen, oder nach Europa zurückkehren, andernfalls bleibe Japan nichts anderes übrig, als sie aufzusuchen und zu schlagen.

Ein treuer Freund Rußlands.

Der Emir von Neu-Buchara hat 300 000 Rubel in seinem Namen und 10 000 Rubel im Namen seines Sohnes zu warmen Kleidungsstücken für die auf dem Kriegsschauplatze befindlichen Terek- und Kuban-Kosaken gestiftet.

Die amerikanische Friedensvermittelung dementiert.

Von Seiten der Regierung wird versichert, daß bisher keinerlei Schritte der Kriegführenden erfolgten, um Roosevelts Friedensvermittelungen herbeizuführen. Der russische Botschafter Cassini habe vielmehr Rußlands Absicht betont, den Krieg bis zur völligen Wiederherstellung des erschütterten Prestiges fortzusetzen.

Kein Friedensschluß.

Der Standard meldet aus Petersburg vom 5. d. Mts.: Heute nachmittag wurde im kaiserlichen Palais ein Ministerrat abgehalten. Wie dem Korrespondenten des Blattes versichert worden ist, wurde folgendes beschlossen: Der Krieg wird mit Nachdruck fortgesetzt. Kuropatkin soll bis Ende Januar Verstärkungen in Höhe von 200 000 Mann erhalten. Die Leistungsfähigkeit der sibirischen Bahn soll durch Einführung eines neuen Wagentyps erhöht und die sofortige Rückberufung des baltischen Geschwaders nach Rußland angeordnet werden. Der Zar und seine Ratgeber erklärten einstimmig, der Vorschlag, Frieden zu schließen, verstoße gegen die Würde des Reiches.

General Stössel, der tapfere Verteidiger von Port Arthur.

Der heroische Kampf, welchen die Besatzung von Port Arthur gegen den Ansturm der japanischen Belagerungsarmee seit beinahe 11 Monaten führte, hat sein Ende gefunden: der berühmte Verteidiger des Stützpunktes Rußlands für die Herrschaft im Gelben Meere, Generaladjutant Stössel, hat die Festung Port Arthur durch Kapitulation dem Oberkommandierenden der japanischen Belagerungsarmee, General Nogi, übergeben. Aber die beispiellos heroische Verteidigung von Port Arthur hat überall in der ganzen Welt die größte Bewunderung hervorgerufen, und der Name des Generals Stössel, welcher diese Verteidigung geführt und geleitet, erlangte Weltberühmtheit. Was persönlicher Mut, Energie, Ausdauer und eiserner Wille zu leisten vermögen, das hat General Stössel deutlich und unwiderleglich bewiesen.

Aber ungewöhnlich wie die heroische Verteidigung von Port Arthur, ist auch der Lebenslauf des nunmehr weltberühmten Generals Stössel. Um die Herkunft und Abstammung dieses russischen Generals haben sich förmliche Legenden gebildet, welche nur beweisen, daß um den Helden Stössel die Mythe ihre Fäden zu spinnen begonnen hat. Hartnäckig wußten französische Blätter zu berichten, daß General Stössel jüdischer Abstammung sei. Der Ahne Stössels, hieß es in den Berichten der französischen Blätter, sei ein jüdischer Goldarbeiter aus Ungarn gewesen, welcher in der ersten Hälfte des abgelaufenen Jahrhunderts nach Rußland eingewandert, dort dem orthodoxen Glauben beitrat, eine Russin zum Traualtar führte und Vater von mehreren Söhnen wurde, von denen einer im russischen Heere als Offizier diente, und dem jetzigen General Stössel das Leben gab. Anderseits wußte seinerzeit ein Genealoge aus den Ostseeprovinzen zu berichten, daß General Stössel, mit seinem wahren Namen „Stössel von der Heyde", einer deutschen Familie aus den russischen Ostseeprovinzen entstamme und Verwandter eines deutschen Offiziers sei, der als Leutnant in dem in Königsberg in Garnison liegenden Grenadier-Regiment diente. In Rußland aber hält man daran fest, daß Stössel von russischen Eltern abstamme, und zwar von einem russischen Rittmeister, welcher in Zarskoje-Selo gedient hatte. Der Verteidiger von Port Arthur, General Anatolij Michailawitsch Stössel, wurde im Jahre 1848 geboren und erhielt seine erste Ausbildung im Militärgymnasium zu Petersburg. Später besuchte er die Paul-Kriegsschule, welche er 1866 mit Auszeichnung absolvierte. Er diente hierauf als subalterner Offizier in verschiedenen Regimentern, bis ihm der russisch-türkische Krieg von 1877 die Möglichkeit gab, sich hervorzutun. Als Chef eines Detachements unternahm Stössel auf dem Kriegsschauplatze kühne, oftmals sogar halsbrecherische Rekognoszierungen und fügte den Türken großen Schaden zu. Bei einer dieser Rekognoszierungen wurde er schwer verwundet, vermochte jedoch den Türken zu entkommen und das russische Quartier zu erreichen. Für die in diesem Kriege bekundete Bravour wurde Stössel mit dem Stanislaus-Orden dekoriert. Nach Beendigung des Krieges wurde Stössel zum Obersten befördert und zum Kommandanten des 5. ostsibirischen Schützenbataillons ernannt. In Sibirien diente Stössel volle zehn Jahre, bald als Chef des Kamtschatka-, bald des Ladoga-Regimentes, bis die chinesischen Wirren von 1900 ausbrachen und den Namen Stössel in ganz Rußland populär machten. Stössel befand sich damals als Chef des Kamtschatka-Regimentes im fernen Osten. Admiral Alexejew, der spätere Statthalter im fernen Osten, ernannte Stössel zum Chef eines Expeditionskorps, das nach Taku gehen sollte, um den Obersten Anissimow zu entsetzen, welcher in Tientsin von Boxern bedroht wurde. General Stössel führte die ihm zugefallene Aufgabe glänzend aus: er eroberte das Ostarsenal von Tientsin, schlug die Boxerbanden aufs Haupt und befreite Tientsin. Bald darauf entsendete er ein internationales Korps zum Entsatze des Admirals Hymow, und auch da war der Erfolg auf seiner Seite. Für diese seine Verdienste wurde Stössel zum Generalmajor befördert und mit dem Georgs-Kreuze dekoriert. 1901 wurde Stössel zum Chef der dritten ostsibirischen Schützenbrigade ernannt. In dieser Stellung verblieb er bis zum 20. Mai 1903, zu welcher Zeit er mit dem Kommando über die Festung Port Arthur betraut wurde. Seit dieser Zeit bekundete Stössel wahre Wunder der Bravour. Er leitete die Verteidigung der Festung und wirkte als Beispiel von Unerschrockenheit und Mut aneifernd und ermutigend auf die Besatzung. Aber seit der am 8. Februar 1904 verhängten Belagerung der Festung zog Stössel durch seinen Heroismus die

Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich. Mit fast übermenschlicher Anstrengung leitete er alle Verteidigungs-Operationen, gönnte sich keine Ruhe, kroch wochenlang nicht aus den Kleidern, lagerte mit allen anderen Soldaten die Nächte hindurch in den Bastionen und erwarb sich so die Achtung der Feinde und die Bewunderung der Freunde. Kaiser Nikolaus II. belohnte die Tapferkeit Stössels dadurch, daß er ihn vor kurzem zu seinem Generaladjutanten ernannte. Im August erschien ein japanischer Parlamentär vor Port Arthur, um General Stössel zur Uebergabe der Festung unter ehrenvollen Bedingungen aufzufordern. Stössel wies jedoch diesen Antrag barsch zurück. Er rief damals dem japanischen Offizier drohend zu: „Sagen Sie Ihrem Marschall, daß er zuerst die Geschichte des russischen Volkes kennen lernen soll, ehe er solche idiotische Vorschläge macht. Die Russen verstehen nur zu siegen oder zu sterben, nicht aber sich zu ergeben. Ich verzeihe Ihnen diese Dummheit, doch teilen Sie den ihrigen mit, daß der nächste Japaner, der mit Kapitulationsvorschlägen uns naht, sofort gehenkt werden wird." Nun aber haben die Umstände Stössel genötigt, selbst um Uebergabe der Festung anzusuchen, die er fast durch ein Jahr mit so viel Mut und Tapferkeit verteidigte.

Unfälle und Vergehen.

† **Viersen,** 7. Jan. In der Fabrik von Gessen verunglückte gestern nachmittag ein Mann dadurch, daß er mit dem Arm beim Riemenauflegen zwischen Riemen und Scheibe geriet und mehrmals herumgeschleudert wurde. Der Verunglückte war gleich tot.

† **Essen,** 7. Jan. Gestern morgen fiel auf der Kruppschen Fabrik ein 17jähriger Arbeiter, der die Glühöfen zu bedienen hatte, samt der Kohlenkarre in den glühenden Ofen und verbrannte bis auf wenige Ueberreste.

† **Dortmund,** 7. Jan. Der Zuschläger Kleine ist von seiner Frau und seinem Schwager Walter erstochen worden. Beide wurden verhaftet.

† **Gelsenkirchen,** 7. Jan. Am Donnerstag abend tötete sich der Zechenarbeiter Rudolf Damm durch einen Schuß ins Herz. — Das 3jährige Söhnchen des Schuhmachermeisters Nörsch trank in einem unbewachten Augenblicke aus einer Kanne mit frisch aufgebrühtem Tee. Es verbrannte sich dabei innerlich derart, daß es bald seinen Verletzungen erlag.

† **Gerresheim,** 7. Jan. Von der Maschine eines Personenzuges erfaßt und zermalmt wurde am Donnerstag morgen der Rottenführer Graetz.

† **Aschaffenburg,** 7. Jan. Einen Dieb, der „nicht frieren will", fing kürzlich die hiesige Polizei in der Person des Schneiders Aulbach von Schweinheim. Als man ihn festnahm, hatte er über seine Beinkleider noch 5 Hosen angezogen, natürlich gestohlene. Er gab an, er habe sich nur gegen die Kälte schützen wollen.

† **Ludwigshafen,** 7. Jan. In der vorletzten Nacht wurde vor einem Hause in der Friesenheimerstraße der Leichnam eines anscheinend dem Handwerkerstande angehörigen Mannes im Alter von 30—40 Jahren mit einem Stich in der Lunge aufgefunden. Wer der Ermordete ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Bezüglich der Täterschaft sind keine Anhaltspunkte vorhanden.

† **Breslau,** 7. Jan. In einem der Braunkohlenschächte der Bergwerksgesellschaft Kulmitz in Saarau sind fünf Arbeiter verschüttet. Die Rettungsversuche waren vergeblich, es gelang nur, die Leichen der Verschütteten zu bergen.

† **Koburg,** 6. Jan. Gestern vormittag brach das Eisgradierwerk der hiesigen Vereinsbrauerei unter der Last des anhaftenden Eises zusammen und begrub zahlreiche Arbeiter. Bis 10½ Uhr vormittags waren neun Arbeiter aus den Trümmern hervorgezogen, drei davon sind tot, vier schwer und zwei leicht verletzt. Von den bei dem Einsturz des Eisgradierwerks verletzten Personen sind noch zwei gestorben, so daß die Zahl der Toten fünf beträgt.

† **Straßburg,** 7. Jan. Ein frecher Raubanfall wurde in Aubonee an der französischen Grenze bei Groß-Moyeuvre verübt. Der Einkassierer Bouster der Bank Thomas aus Longwy wurde von drei Italienern angefallen. Einer der Räuber riß ihm den Ueberzieher herab, zerschnitt einen Tragriemen, an dem seine Geldtasche befestigt war und entriß ihm die Geldtasche, in welcher sich über 19 000 Franks, darunter 3 Tausend-Francsnoten befanden. Von den Tätern hat man bis jetzt keine Spur.

† **Berlin,** 7. Jan. Gestern vormittag ist die Hauseigentümerin, Witwe Sinnig, in ihrem Hause in der Wilhelmshavenerstraße 67 im Zigarrenladen mit mehreren tiefen Stichwunden im Gesicht, in einer großen Blutlache liegend, tot aufgefunden worden. Ob ein Verbrechen vorliegt, bedarf noch der Feststellung. — Die Ww. Sinnig wurde anscheinend durch Beilhiebe ermordet. Die Ladenkasse war erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Das Polizeipräsidium setzte 1000 Mark Belohnung für die Ermittelung des Täters aus.

† **Kiel,** 7. Jan. In der Sturmflut gingen 2 Fischerboote mit 6 Mann Besatzung bei Bornholm unter. Weiter wird gemeldet, daß 12 Fahrzeuge gesunken seien.

† **Hamburg,** 7. Jan. Der Schleppdampfer „Defender" geriet auf der Reise nach Pittsburg durch eine Explosion in Brand. 16 Mann der Besatzung sind umgekommen, die übrigen 12 konnten gerettet werden.

† **Zürich,** 7. Jan. Am 2. Jan. wurde auf schweizerischer Seite des Pragelpasses ein junger Mann erfroren aufgefunden. Heute wird bekannt, daß es der Studierende der Chemie am Polytechnikum Stephan Swirski aus Russisch-Polen ist, der am 29. Dezember eine Tour über den Klausen und den Pragelpaß unternahm.

† **Petersburg,** 6. Jan. In Baku dauert der Ausstand fort. In Balachanü, nördlich von Baku, kam es am Donnerstag zu einem Zusammenstoße zwischen Arbeitern und Kosaken. Sechs Arbeiter und ein Kosak wurden getötet und viele Personen verletzt.

† **Sydney,** 7. Jan. Die Waldbrände sind zumeist durch Regen gelöscht. Die Verluste sind enorm. — In der Nähe von Grafton sind vier Pestfälle vorgekommen.

Gerichtssaal.

? **Nürnberg,** 7. Jan. Zu drei Monaten Gefängnis wegen Entwendung einer einzigen Zeitungsnummer mußte der Orgelbauer Andreas Meisel verurteilt werden. Der Angeklagte hatte einer Zeitungsträgerin die Nummer entwendet; da es sich um einen Diebstahl im Rückfall handelte, mußte er zur Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt werden.

? **Dresden,** 7. Jan. Die Strafkammer verurteilte am Donnerstag den Kammerherrn und Schriftsteller Georg Frhrn. v. Ompteda wegen des Zweikampfes, der am 1. Januar 1904 in der Dresdener Heide zwischen ihm und dem Rittmeister Hupfeldt vom Ulanenregiment in Oschatz stattfand, zu drei Monaten Festungshaft.

? **Bamberg,** 7. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer standen kürzlich zwei jugendliche Heiratsschwindler, der 20jährige Schlosser Joh. Ultsch und der 24jährige Zahntechniker Fr. Preen. Sie beschwindelten eine Anzahl junge Mädchen um ganz erhebliche Beträge. So hatte z. B. Preen innerhalb vier Wochen zu gleicher Zeit drei Bräute. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr, den anderen Angeklagten zu sieben Monaten Gefängnis.

Provinzielle Nachrichten.

)(**Barlo,** 7. Jan. Herr Pfarrer Heinrichs hierselbst wurde zum Ortsschulinspektor ernannt.

* **Kleve,** 7. Jan. Ende 1904 war die hiesige Bevölkerungsziffer auf 16 142 gestiegen.

* **Münster,** 7. Jan. In der ersten diesjährigen Schwurgerichtstagung am hiesigen Königlichen Landgericht wird unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Ising u. a. verhandelt am Montag, 9. Januar, wegen Straßenraubes gegen 1. den Arbeiter Heinrich Göwert (Verteidiger Rechtsanwalt Terrahe), 2. den Zigarrenmacher Ferdinand Kruse (Verteidiger Rechtsanwalt Metters) und 3. den Schmiedelehrling Clemens Ludowici (Verteidiger Rechtsanwalt Löbler); am Dienstag, 10. Januar, wegen Raubes 2c. gegen 1. den Gelegenheitsarbeiter Friedrich Lindeborn (Verteidiger Rechtsanwalt Fahle), 2. den Arbeiter Friedrich Nagelschmidt (Verteidiger Rechtsanwalt Meyer) und 3. den Arbeiter Joseph Streicher (Verteidiger Rechtsanwalt Peus); am Mittwoch, 11. Januar, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit gegen den Arbeiter Bernhard Strohmann (Verteidiger Rechtsanwalt Justizrat Hellraeth); am Donnerstag, 12. Januar, wegen Brandstiftung gegen den Holzarbeiter Friedrich Stockmeyer (Verteidiger Rechtsanwalt Justizrat Gaßmann). Die Angeklagten befinden sich zur Zeit sämtlich im hiesigen Gerichtsgefängnis in Haft. — Voraussichtlich wird die diesmalige Tagung nicht von langer Dauer sein und wahrscheinlich nur eine Woche in Anspruch nehmen. (M. A.)

* **Haldern,** 7. Jan. Unsere Lehrerin der oberen Mädchenklasse, Fräulein Schopmann, welche hier 11 Jahre segensreich gewirkt hat, ist an die Volksschule in Sterkrade versetzt.

* **Ennigerloh,** 7. Jan. Scharlach und Diphtheritis treten hier unter den Kindern, namentlich älteren, recht heftig auf und haben schon mehrere Todesfälle verursacht. Unser Krankenhaus ist überfüllt.

* **Bergisch-Neukirchen,** 7. Jan. Zum Zwecke der Erbauung einer eigenen Turnhalle hat Fabrikbesitzer Rud. Tillmanns in Neu-Kronenberg dem hiesigen Turnverein 30 000 Mk. geschenkt. Die Halle soll außer für das Vereins- und Schulturnen so eingerichtet werden, daß darin auch gemeinsame patriotische und Gemeindefeste gefeiert werden können.

* **Alstaden,** 7. Jan. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, auf den Strecken Oberhausen-Styrum und Ruhrort-Styrum einige Aenderungen eintreten zu lassen. An die Oberhausener Strecke will man ein neues Geleise führen, ferner sollen an der Ruhrorter Strecke einige Uebergänge gesperrt werden, um die Bahnwärterposten zu sparen. Die Bürgerschaft in diesem Viertel wird sich energisch gegen den Plan wehren, da der letztere manche Schädigung mit sich bringt.

* **Emden,** 6. Jan. Im benachbarten Geimersum trat am 9. ds. Mts. die Witwe Aden in ihr 101. Lebensjahr. Körperlich und geistig ist die Hochbetagte noch verhältnismäßig rüstig.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 9. Januar.

WB. **Gesellschaft „Vereinigung".** Der gestrige Reuterabend war sehr gut besucht und bereitete den anwesenden Verehrern des großen plattdeutschen Humoristen einen hohen Genuß. Der bekannte Reuter-Rezitator, Lehrer Ferdinand Nieter aus Osnabrück, trug in meisterhafter Weise verschiedene Szenen aus Reuters Werken vor. Er verstand es, die Reuterschen Gestalten wirkungsvoll vorzuführen. Ganz besonders ergötzlich war der Vortrag aus „Stromtid", Kap. 5, „Wecke Art Wolldaht Onkel Bräsig Pomuschelskoppen wünscht", in dem der allbekannte Onkel Bräsig, die prächtigste Gestalt in Reuters Werken, eine Hauptrolle spielt. Recht ergreifend war die Wiedergabe der Szene aus Reuters „Hanne Nüte", in welcher der junge Nüte Abschied von Vater und Mutter nimmt. Auch mit den übrigen Rezitationen aus Reuters Werken erzielte Herr Nieter großen Erfolg. Der am Schlusse vorgetragene Einakter von Tannen „Der döfige Hinrich als Tüge voer Gericht" stellte an die Lachmuskeln der Anwesenden große Anforderungen. Das Publikum, welches mit gespanntester Aufmerksamkeit den Vorträgen folgte, war sehr befriedigt und spendete stürmischen Beifall. Der Gesellschaft „Vereinigung" gebührt Dank und Anerkennung für diesen genußreichen Abend.

[!] **Kneipp-Verein.** Bei einem prächtig geschmückten Weihnachtsbaum feierte der Kneipp-Verein gestern abend im Gebbingschen Saale seine Weihnachtsfeier, die der Vorsitzende, Herr Tefert, mit einer Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung der Feier hinwies und die Bestrebungen des Vereins kurz hervorhob, eröffnete. Nachdem sodann einige gemeinschaftliche Weihnachtslieder gesungen waren, erfolgte die Aufführung des wirkungsvollen Weihnachtsspiels „Der Kinder Weihnachtstraum", das eine sehr beifällige Aufnahme fand. Nach der Kinderbescherung, bei der über 300 Kinder die appetitlichen Spenden in Empfang nahmen, erntete Frl. Potthoff mit dem trefflichen Vortrag des Sopran-Solis „Sehnsucht" von C. M. v. Weber lebhaften Beifall, während Herr Steiner ein freudig aufgenommenes Hoch auf den Kneippverein ausbrachte. Es wurden sodann noch mehrere Duette, von denen namentlich „August und seine neue Stelle" gut gelangen, und zwei Weihnachtsfestspiele „Der Bettler am Weihnachtsabend" und „Der Weihnachtsengel" aufgeführt. Die Aufführung dieser beiden letztgenannten Stücke bewies, daß die Mitglieder des erst seit kurzem innerhalb des Vereins bestehenden Theaterklubs auf den weltbedeutenden Brettern gleichwohl schon etwas Gutes zu leisten vermögen. Wohl wurde die Aufführung durch die von den „jüngsten Kneippianern" vielfach verursachten Störungen einigermaßen beeinträchtigt. Aber die Mitwirkenden selbst ließen sich dadurch nicht beirren und die zahlreich erschienene Zuhörerschaft, die den großen Saal bis auf den letzten Platz besetzte hatte, amüsierte sich bestens. Den mitwirkenden Damen und Herren wurde wiederholt lebhafter Beifall gespendet und zum Schluß des offiziellen Teiles der anregend verlaufenen Feier, die durch ernste und heitere Musik-Vorträge wesentlich verschönt wurde, ein Hoch ausgebracht.

)(**Erheblich verletzt aufgefunden** wurde gestern abend auf der Dingerloer Chaussee ein Mann, dem in Hemden mehrere Messerstiche an einer Hand beigebracht worden waren. Die Polizei nahm sich des besinnungslos Aufgefundenen an und sorgte für ärztliche Hülfe.

)(**Ein blühender Kirschzweig,** stammend aus dem Garten des Herrn van der Beck, Sternstraße, wurde gestern als Abnormität in unserer Geschäftsstelle vorgezeigt.

Neueste Nachrichten.

Zur Bergarbeiter-Bewegung im Ruhrrevier.

* **Langendreer,** 8. Jan. In der am Samstag vormittag hier stattgefundenden Versammlung der Bergarbeiter wurde beschlossen, den Streik aus der Zeche „Bruchstraße" fortzusetzen. Infolgedessen ist die Mittagsschicht nicht angefahren. Die nächste Bergarbeiterversammlung soll nächsten Dienstag stattfinden. Die Versammlung ersuchte, wie schon gestern, die Kameraden der benachbarten Zechen und diejenigen des ganzen Ruhrreviers, vorläufig von einem allgemeinen Ausstande Abstand zu nehmen.

Vom Kriegsschauplatz.

Englische Blätter melden aus Port Arthur, daß General Stössel beim Essen, daß seiner Zusammenkunft mit Nogi folgte, diesem sein Lieblingspferd, einen edlen Araber, zum Geschenk anbot. Nogi habe das Geschenk für sich persönlich abgelehnt, aber es namens der japanischen Armee dankend angenommen und versprochen, daß für das Tier aufs beste gesorgt werde.

Reuter wird aus Port Arthur gedrahtet: Die russische Schützenregimenter Nr. 4, 5, 13, 14, 15 und 16, zusammen 186 Offiziere und 5451 Mann sind am Freitag zur Uebergabe ausgerückt.

General Nogi berichtet aus Port Arthur, daß bis am Freitag mittag sich ferner in Kriegsgefangenschaft begaben die Schützenregimenter Nr. 25 mit 42 Offizieren und 1432 Mann, Nr. 26 mit 40 Offizieren und 1420 Mann, Nr. 27 mit 58 Offizieren und 1178 Mann.

Literatur.

Die Wahrheit. Herausgeber: Dr. Franz Franzisi, Prof. in München.

Mit dem ersten (Januar-)Hefte 1905 tritt die „Wahrheit" in den 11. Jahrgang und erscheint nun in einem neuen modernen Gewande: Umschlag in Zweifarbendruck aus grünem Karton, Textpapier in gelblichem Tone. Auch inhaltlich gestaltet sich die Zeitschrift immer vollendeter aus. In einer Begrüßung zum neuen Jahre in drei Gedichten vom Herausgeber ist dem deutschen Volke seine gegenwärtige und zukünftige Aufgabe in schwungvollen Worten vorgestellt. Universitäts-Professor Dr. Weinschenk weist in wuchtigen Schlägen die Resultate der sogenannten modernen Naturwissenschaft und ihre Angriffe gegen die christlich-katholische Weltanschauung vom Standpunkte des Geologen aus als gänzlich unwissenschaftlich zurück. Die Errichtung einer staatlichen Pensionsversorgung der Privatbeamten befürwortet Hütteningineur A. Ennesch. Den Weisen Londons, Herbert Spencer, zeigt Dr. Voegele in seiner Abwendung von der unbedingten Evolutionslehre (Materialismus) zur Annahme eines letzten unbegreiflichen Lebens und Weltprinzips. Die Aufgabe des deutschen Adels in der Gegenwart behandelt in geistvollen Essays Dr. Hans von Helchenburg. Die die Kirche und den Staat gleichmäßig bekämpfenden Bestrebungen der internationalen Freidenker schildert Dr. Kreckemeyer lebhaftest in einem Rückblick auf den 10. internationalen Freidenker-Kongreß zu Rom vom 20.—23. Sept. 1904. Endlich beleuchten die „Schattenrisse" gewisse Sprüche moderner Geisteslichter, die dem sogenannten „gebildeten deutschen Publikum" an Stelle von Gotteswort gelten.

Seidenstoffe Sammte, Velvets, direkt an Private. Man verlange Muster. von Ehen & Koussen, Krefeld.

Statt besonderer Mitteilung.



Todes-Anzeige.

Der liebe Gott nahm gestern abend 7½ Uhr unser liebes Söhnchen

Paul

im Alter von 18 Monaten, nach 2tägiger Krankheit (Diphtherie) zu sich in den Himmel.

Um stille Teilnahme bitten

Jos. Grave und Frau
Ottilie geb. **Wenning.**

Bocholt, 9. Januar 1905.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 1½ Uhr vom St. Agnes-Hospital aus statt, wozu frdl. eingeladen wird.

Ein Mädchen

sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.

Schwabenstraße 21.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 57 der Wehr-Ordnung vom 22. Juli 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich bis zum

1. Februar d. J.

in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben.

Hierin gehören:

a) männliche Personen, welche im Jahre 1885 im hiesigen Bezirke geboren sind;
b) militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1885 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben;
c) Militärpflichtige, welche aus anderen Bezirken zugezogen sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erhalten haben;
d) Militärpflichtige aus früheren Jahren, welche noch keine Entscheidung erhalten haben.

Die unter b und c Gedachten müssen bei der Anmeldung ein Geburtszeugnis vorlegen, welches vom Königl. Standesamt des Geburtsortes einzufordern ist.

Sind die Militärpflichtigen vom Orte ihres Domizils zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termine gehörig anzumelden.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, welche im Falle des Unvermögens in entsprechende Gefängnisstrafe umgewandelt wird.

Bocholt, den 3. Januar 1905.

Der Amtmann: Döink.

Küchenschrank-Spitzen
in verschiedenen Dessins empfehlen **J. & A. Temming.**

Neu! **Ein neues Werk von Augustin Wibbelt.** Neu!

De lesten Blomen.

Vertellsels ut'n Münsterlanne von **Augustin Wibbelt.**

Inhalt: 1. Vader äs Diängesmann. 2. De junge Dokter. 3. Up un dran. 4. Lährin Weserpohl. 5. Liwät iähre Waterkur. 6. De Amerikaner. 7. De Revolution in Lurum.

Preis gebunden Mk. 3,—.

Dieses neueste Werk Dr. Wibbels wird, daran zweifelt niemand, genau dieselbe freudige Aufnahme finden, wie seine früheren Werke. Wibbelts Werke bedürfen kaum noch einer Empfehlung; darüber ist sich alle Welt längst einig. Auch der reißende Absatz, den sie gefunden, bezeugt es. Wer sich eine wirklich genußreiche Lektüre verschaffen will, lese „Wibbelt".

Von demselben Verfasser erschienen früher:

Drüke-Möhne.

Lustige Geschichten in münsterländischer Mundart von **Augustin Wibbelt**
Zwei Bände. Dritte Auflage.
Preis pro Band gebunden Mk. 3,60.

Hus Dahlen.

Eine Erzählung in Münsterländer Mundart von **Augustin Wibbelt.**
Zweite Auflage. Preis elegant gebunden Mk. 2,—.

Vorrätig bei

J. & A. Temming, Buchhandlung,
Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fourage für die Pferde der hier stationierten berittenen Gendarmen für das Jahr 1905 soll am

Mittwoch, dem 18. Januar, vormittags 11 Uhr,

im Stadtsekretariate, Zimmer Nr. 5, öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bocholt, den 5. Januar 1905.

Der Bürgermeister:
Geller.

Durchaus tüchtiger

Ackerknecht,

der vollständig selbständig arbeiten kann und einen jungen Mann in allen Zweigen der Ackerwirtschaft zu unterweisen hat, zu März oder April gesucht.

Clemens Lövelt,
Buyhaus b. Borken.

Eine Beamtenfamilie sucht zum 1. April d. Js. eine freundliche

Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör. Gefl. Offerten nebst Preisangabe wolle man an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter **H. L.** abgeben.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Joseph Reygers und Frau
Johanna geb. Rump.

Bocholt, 8. Januar 1905.

Junger Commis,

der seine Lehrzeit in einer hiesigen Bunt-Weberei beendet, daselbst mehrere Jahre im Betriebe tätig war, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ähnliche Stellung, ev. auch auf Comptoir und Lager.

Gefl. Offerten erbeten unter **B. 100** an die Exped. d. Bl.

Wir suchen einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen und nüchternen

Heizer.

Erwünscht ist, daß derselbe schon mit Ueberhitzern gearbeitet hat.

Schüring & Herding.

Tüchtige

Jacquard-Weber

für Kleidersiamosen nach auswärts gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Tüchtiger, zuverlässiger

Schlichtmeister

für eine holländische Buntweberei

gesucht.

Hoher Lohn! Garnnummer 20—40. Sectional-Schermaschine und Sucker'sche Schlichtmaschine.

Offerten unter **E. B. R. Schlichtmeister** an die Expedition d. Bl.

Ein bei techn. Fabriken vorzüglich eingeführter Herr, Textil-Fachmann, sucht einen Artikel „Biber" (eine Seite gerauht) wo dieselbe jährlich einige 1000 Stücke, bei festem Schluß, absetzen kann. Erste Referenzen. Gefl. Offerten unter **L. A. 218** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Geübte

Anmacher

finden dauernde Beschäftigung in der

Baumwollspinnerei von Gebr. Driessen.

Zum 1. Mai ein kath., in Kinderpflege erfahrenes, älteres

Mädchen

gesucht. Offerten erbeten unter **M. F. Nr. 100** an die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen

zur Stütze der Hausfrau auf sofort gesucht.

Frau Joh. Schneider,
bei der Gasanstalt.

Auf sofort ein jüngeres

Mädchen

für kleineren Haushalt gesucht. Näheres bei **Frau Dickmann,** Nobelstraße 18.

Eine geübte

Büglerin

für bestimmte Tage gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zwei ordentliche

Kostmädchen

gesucht von **Joh. Potthoff,** Rentor, Mussumer Kirchweg 2301e.

In der Nähe des Viehtores zum 1. April ein

Haus

zu verkaufen oder zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

mit Garten

in der Blücherstraße Nr. 96 ist zum 1. Februar cr. **zu vermieten.**

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

2 möbl. Zimmer

zum 1. März oder früher zu mieten gesucht.

Hoffmann,
Tierarzt.

Großer Ausverkauf!

Am Mittwoch, dem 11., und Freitag, dem 13. Januar,
anfangend **vormittags 9 Uhr** und **nachmittags 2 Uhr,**
werde ich im **Berliner Bazar** (H. Moelter), Bocholt, **Neustraße, wegen Aufgabe des Geschäfts** öffentlich gegen Barzahlung versteigern:

Tisch- und Hängelampen, Markt- und Waschkörbe, Waschkessel, Zinkwannen, Kinderstühle, Sessel, Blumentöpfe, Kaffee-, Bier- und Likör-Service, Hausfegen, Heiligen-Figuren, Kuppeln, Kreuze, Büsten, Wasch-Service, Glas-, Porzellan- und Emaille-Waren usw.

J. V.: **Anton Vernier jun.**

Lebens- und Unfall-Versicherungs-Akt.-Ges.

wünscht, einem Kaufmann oder Beamten die Verwaltung ihrer

Haupt-Agentur

zu übertragen. Kautionsfähigkeit erwünscht.

Gefl. Offerten erbeten unter 1861 an Haasenstein & Vogler, Dortmund.

Leistungsfähige **Dortmunder Großbrauerei** wünscht den **Alleinverkauf** ihrer erstklassigen Biere, wie

„Exportlagerbier", hell u. dunkel, u. „Bitterbier"

für Bocholt und Umgegend an solventen **Verleger** zu vergeben.

Event. können Wohnung, Abfüll- und Lagerräume mit vergeben werden.

Gefl. Offerten unter **4015** an die Exped. d. Bl.

Für Bäcker und Konditoren!

Zum Liefern und Aufbauen von

Königswinterer und Unterzugöfen

empfiehlt sich

Hubert Schneider, Backofenbauer, Haltern i. W.

Auch werden Reparaturen an von mir nicht neu gebauten Oefen prompt und preiswert ausgeführt.

Soeben erhielten wir wieder eine Sendung von

Mathilde Ehrhardt

Grosses Illustr. Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch.

Neue verbesserte und vermehrte Auflage (70. bis 90. Tausend), durchgesehen von A. Mathis, Präsident des Internationalen Verbandes der Köche in Frankfurt a. M.

784 Seiten (Lexikon-Format) in elegantem und solidem Ganzleinen-Prachtband mit vielen farbigen Kunstbeilagen und Textbildern, zusammen über 1000 Illustrationen.



In noch nicht 2 Jahren etwa **70 000** Exempl. abgesetzt; nicht nur auf den bedeutendsten Fachausstellungen Berlin, Paris, Wien, Brüssel, Frankfurt a. M., Hamburg, Straßburg i. E., Ulm 2c. wurde dieses Werk mit goldenen Medaillen 2c. prämiirt, sondern beweisen auch hunderte von Gutachten aus ersten Fachkreisen, welche seine Vorzüglichkeit und praktische Verwendbarkeit begeistert rühmen, daß dieses Werk **unstreitig das beste und praktischste Kochbuch der Neuzeit** ist. Es umfaßt das ganze Wesen der modernen Küche und des Haushaltes, sowohl für den kleinsten, wie auch für den auf viele Gäste berechneten größeren Hausstand. Es enthält 2000 erprobte und bewährte Rezepte nebst vielen Originalrezepten der süddeutschen, norddeutschen, rheinischen, thüringer, Hamburger, Wiener, französischen und englischen Küche, der Fasten- und Krankenkost. Ferner enthält es wertvolle Winke für praktische Hausfrauen, welche für jeden geordneten Hausstand unentbehrlich sind, insbesondere betr. des vorteilhaften Einkochens, Einmachens der Früchte und Gemüse, der Behandlung und Aufbewahrung der Vorräte in Speisekammer, Küche und Keller, der Reinigung der Koch- und Tischgeräte, der Küchen- und Tischwäsche. — Sicherer Ratgeber bei allen Angelegenheiten des täglichen Tisches und der Festtafel beim Tischdecken, Tranchieren, Anrichten, Garnieren und Servieren.

Dieses reich illustrierte und vorzüglich ausgestattete Werk (Lexikon-Format) ist hochelegant und solid in Ganzleinen prachtvoll gebunden.

Preis nur 3 Mk.

Ins Haus gebracht **3,10** Mk., postfrei **3,25** Mk. (erste Zone), sonst **3,50** Mk. gegen Vorausbezahlung.

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.

Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von ½8—¼4 Uhr, Dienstags ½9—¼10 Uhr abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße.

Zentrums-Partei.

Am Dienstag, dem 10. Januar, abends ½9 Uhr, pünktlich beginnend

Bezirks-Versammlungen

zu denen alle Anhänger des Zentrums eingeladen werden und zahlreiche Beteiligung sicher erwartet wird.

Tagesordnung: Wahl des Bezirkskomitees (§ 5 der Statuten).

Diese Versammlungen finden statt:

Für Bezirk I (umfassend die St. Georgius-Pfarre **westlich** von der Neustraße, Nordstraße und Nordallee) im großen Saale des **Gesellenhauses.**

J. A. des Parteibeschlusses vom 13. Dezember: **Ferdinand Döring.**

Für Bezirk II (umfassend die Liebfrauen-Pfarre und den **östlich** von Neustr., Nordstraße und Nordallee gelegenen Teil der Georgius-Pfarre) im Saale des **Arbeitervereinshauses.**

J. A. des Parteibeschlusses vom 13. Dezember: **Heinrich Biergans.**

Für Bezirk III (die St. Josephs-Pfarre umfassend) beim Gastwirte **Alois Wienen.**

J. A. des Parteibeschlusses vom 13. Dezember: **J. A. Beckmann.**

Die gedruckten Statutenbüchelchen werden in den Versammlungen abgegeben.

Für Wiederverkäufer!

Ansichtskarten von Bocholt

gebe unter Einkaufspreis ab.

Ausverkauf H. MOELTER.

Westfälischer Bankverein Münster.

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 7 000 000.—.
Reservefonds Mk. 1 579 000.—

An- u. Verkauf | **Aufbewahrung** | von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.

zu **coulanten** Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen. Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter.



Bilderbücher, Märchenbücher, Erzählungsbücher,

Geschenkwerke

in allen Preislagen,

Unterhaltungs- u. Gesellschaftsspiele
in reichhaltiger Auswahl
empfehlen

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Der Vincenz-Verein bedarf für einige seiner pflegebefohlenen Familien einiges an **Möbeln.** Derjenige, der dem Verein zu diesem Zweck einen alten, noch brauchbaren **Kleiderschrank, Kommode, Mantelstock, Kinderwagen** oder **Stühle** überlassen möchte, wolle seine Adresse dem Herrn **Joh. Fisser,** Nordstraße, oder Herrn **H. Biergans,** Osterstraße mitteilen. Im voraus ein herzliches Vergelt's Gott!

Der Vorstand des Vereins vom hl. Vincenz von Paul.

Stottern

heilt auch in den schwersten Fällen unbedingt sicher die Sprachheilanstalt **C. Matzke, Burgsteinfurt.** 25jährige Praxis.

Weberei

sucht für schmale Stühle Beschäftigung in Lohn.

Gefl. Offerten unter **K. S. 9** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Christkindleins Freunde!

O, bitte, vergesset nicht die **Heimat der heimatlosen Kinder** und sendet zur Linderung der Not eine Weihnachtsgabe — groß oder klein — an das

St. Josephsheim,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.
M. Maria Theresia (Tauscher).

Vögel.

Edele Kanarien, in- und ausländische Sing- u. Ziervögel, Papageien, Vogelfutter, Käfige Utensilien 2c., versendet unter Garantie lebender Ankunft

Frau J. Lewandowski,
Zoologische Handlung, **Münster i. W.**
Preisliste frei!

Schablonen

(Monogramme etc.)
für Weißstickerei
empfehlen

J. & A. Temming.

Wasserdichte Betteinlagen

empfiehlt

Peter Rolf am Markt.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft. a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe und spröde Haut,** sowie zum **Waschen u. Baden kleiner Kinder.** — Vorr. à Paket (3 Stück) 50 Pfg. bei

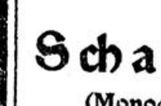
Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Mehrere Hundert trockene

Eichen-Buschen

sind billig **zu verkaufen.**

Näheres in der Expedition d. Bl.



Ein 2jähr., schwerer

Wallach (Belgier)

oder eine trag. **Stute** zu verkaufen. **Theod. Schulten,** Gut Hünting, Schüttenstein bei Werth.



Ein wachsamer Kettenhund

zu kaufen gesucht.

Industriestraße 146.

Dünger

zu verkaufen. **Schwanenstr. 552.**